

## Medienmitteilung

# «Zukunft der Schweizer Milchwirtschaft: ZMP-Veranstaltung AP2030+ bringt Branche zusammen.»

## 13. Polit-Treffpunkt ZMP vom 27. August 2025

*Rahmenbedingungen und Perspektiven für eine nachhaltige Milchwirtschaft: Dialog zwischen Politik, Produzenten, Verarbeitern und Konsumenten.*

*Rund 60 Gäste aus Politik und Wirtschaft nahmen am Polit-Treffpunkt der Genossenschaft Zentralschweizer Milchproduzenten ZMP auf dem Kulturhof Hinter Musegg in der Stadt Luzern teil. Die Veranstaltung stand ganz im Zeichen der Agrarpolitik (AP) 2030+ und der Zukunft der Schweizer Milchwirtschaft. Auch aktuelle Themen wie die US-Zölle fanden ihren Platz im Programm. Im ersten Teil der Veranstaltung wurde die AP 2030+ aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet – jene der Produzentinnen und Produzenten, der Verarbeitung, der Branchenorganisation Milch sowie eines Junglandwirts. Anschliessend vertieften im Diskussionsforum «Arena» nationale und kantonale Politikerinnen und Politiker aus drei verschiedenen Kantonen und Parteien gemeinsam mit dem ZMP-Präsidenten Thomas Grüter die Thematik. Die ZMP als Veranstalterin zog ein durchwegs positives Fazit. Gründe dafür waren die hochkarätige Zusammensetzung der Gäste, die das Thema kompetent und aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchteten, sowie das Interesse des Publikums an dieser zentralen Fragestellung. Nicht zuletzt trug auch die souveräne Moderation von Sonja Hasler zum Erfolg des Anlasses bei.*

Ausgangslage: Im Rahmen der Agrarpolitik (AP) 2030+ spielt die Milchwirtschaft eine Schlüsselrolle. Organisationen wie die Schweizer Milchproduzenten SMP, die Branchenorganisation (BO) Milch, die Genossenschaft Zentralschweizer Milchproduzenten ZMP sowie weitere engagieren sich aktiv in politischen Vorstössen – mit dem Ziel, die Rahmenbedingungen für die Milchproduktion im Grasland Schweiz zu verbessern sowie Markttransparenz und Preisstabilität zu fördern. Parallel dazu wird auf politischer Ebene intensiv über eine Gleichbehandlung der verschiedenen Agrarsektoren diskutiert. Operativ sorgen gezielte Export- und Preisinstrumente sowie Klimaprojekte für mehr Stabilität und Nachhaltigkeit in der Branche.

Von aussen steht die Schweizer Milchwirtschaft unter Druck: Die von den USA eingeführten Importzölle könnten den Schweizer Milchpreis erheblich beeinflussen. Rund 10 % der Schweizer Käseexporte gehen in die USA. Im Bereich der Schokolade betrifft dies insbesondere das darin enthaltene Vollmilchpulver. Abhängig von der weiteren Entwicklung könnten Umgehungsimporte aus der EU und Währungseffekte die Branche in den kommenden Monaten zusätzlich belasten.

### **Ein starkes Zeichen der Zusammenarbeit**

Thomas Grüter, Präsident der ZMP, eröffnete die Veranstaltung mit einem herzlichen Willkommensgruss. Er zeigte sich erfreut über das breitgefächerte Publikum sowie die hochkarätigen Gäste auf dem Podium – mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik auf kantonaler und nationaler Ebene sowie den wichtigsten Branchenplayern.

Der Polit-Treffpunkt ZMP bietet eine Plattform für den Austausch zu aktuellen Themen aus der Agrar- und insbesondere der Milchwirtschaft – eine Tradition seit 26 Jahren, die aktueller ist denn je. „Heute werden wichtige Weichen für morgen gestellt“, betonte Thomas Grüter.

Er erinnerte daran, dass die Milchwirtschaft mit einem Anteil von 25 % die grösste Branche innerhalb der Schweizer Landwirtschaft darstellt – und somit ihr bedeutendster Zweig ist. Gleichzeitig sprach er aktuelle Herausforderungen wie sinkende Einkommen, ungelöste Nachfolgeregelungen und den fortschreitenden Strukturwandel an. Es gelte, alles daranzusetzen, um die Situation für die Branche nachhaltig zu verbessern.

Besonders erfreulich wertete der Präsident ZMP die eingereichte Motion der WAK-Ständeratskommission. Der Ball liege nun beim Bundesrat, konkrete Lösungen für die darin formulierten Forderungen zu präsentieren.

Mit diesen Worten leitete Thomas Grüter in die Veranstaltung über und überreichte das Wort an Moderatorin Sonja Hasler.

### **Boris Beuret: Unsere Stärken stärken**

Boris Beuret, Präsident der Schweizer Milchproduzenten SMP, zeigte sich zu Beginn seiner Ausführungen angesichts der aktuellen Herausforderungen kämpferisch: Die Stimmung ist gut, das Wetter passt – doch am 1. August 2025 kam das sprichwörtliche Donnerwetter in Form von US-Zöllen. Das «Geschenk» zum Nationalfeiertag sei ein Schock gewesen, so der Präsident SMP – ein schlechter Witz. Die neuen Zölle betreffen rund 100 Millionen Kilogramm Schweizer Milch – das entspricht der Jahresproduktion von etwa 13'000 Kühen. Ein grosser Teil dieser Milch werde zu hochwertigem Käse verarbeitet, doch die Exportmöglichkeiten seien durch die Zölle drastisch eingeschränkt. Die überschüssige Menge bleibe in der Schweiz – mit Auswirkungen auf Markt und Preis. Für ihn ist klar: Die Stabilität der Produzentenpreise hat Priorität. Neben den Zöllen sei auch die Agrarpolitik eine zentrale Herausforderung. Boris Beuret lenkte den Fokus auf die Einkommenssituation: «Ein ø Stundenlohn von 14 Franken in der Milchproduktion – trotz bestem Know-how, hochwertigem Futterbau und schwieriger Topografie – das ist nicht nachvollziehbar.»

Er verwies darauf, dass der Selbstversorgungsgrad kontinuierlich sinkt – und damit auch die Versorgungssicherheit gefährdet sei. Umso wichtiger sei es, dass die Stimme der Branche gehört werde. Die eingereichte Motion habe Wirkung gezeigt. Besonders positiv hob Boris Beuret die Begleitgruppe AP 2030+ hervor, bestehend aus rund 30 Personen. Es sei wie ein kleines Parlament, das die Interessen der Branchen spiegle.

Abschliessend plädierte er für eine Stärkung der bäuerlichen Produktion: «Wir müssen jungen Menschen ermöglichen, mit Sicherheit in die Landwirtschaft zu investieren. Es geht darum, unsere Stärken zu stärken und Produkte herzustellen, die gefragt sind.» Für «künstliche» Ersatzprodukte zeigte Boris Beuret wenig Verständnis, wichtig sei, sich auf unsere standortorientierten natürlichen Ressourcen und Qualitäten zu konzentrieren.

### **Commitment für eine wirtschaftlich attraktive und wertschöpfungsstarke Milchproduktion**

Der Präsident der Branchenorganisation (BO) Milch und Zuger Ständerat Peter Hegglin lancierte sein Referat mit dem aktuellen «Sturm» US-Zölle, die auch die Exporte von Käse und Schokolade betreffen, die aber auch in Form von Sekundäreffekten wie Importdruck aus der EU, Währungseffekten und allgemeine Unsicherheit über die Wirtschaftsentwicklung negative Auswirkungen haben können. Es besteht Handlungsbedarf, um die Stabilität im Milchmarkt nicht zu gefährden – zum Beispiel in Form von Regulierungen, um temporär die Marktbenachteiligung abzufedern. Die Milchbranche, der wichtigste Teil der Land- und Ernährungswirtschaft, leidet unter ungleichen Bedingungen innerhalb des Sektors, u.a. wegen des teilliberalisierten Marktes. Die Schweizer Milchbranche nimmt eine weltweit führende Rolle bezüglich Nachhaltigkeit und Tierwohl ein. Und sie geht auf gesellschaftliche Bedürfnisse ein, weshalb sie derzeit auch ihre Strategie zur Reduktion der Klimagas-Emissionen umsetzt. In der Milchproduktion ist der Strukturwandel doppelt so hoch wie in der übrigen Landwirtschaft. Konsumiert die Bevölkerung täglich zwei bis drei Portionen Milch, wie es die Ernährungspyramide vorsieht, sinkt der Selbstversorgungsgrad von Schweizer Milch bald unter 100 %.

Umso zentraler ist die Motion der Kommission Wirtschaft und Arbeit (Ständerat): Der Bundesrat wurde vom Parlament beauftragt, bei der Weiterentwicklung der Agrar- und Ernährungspolitik, spätestens aber mit der Gestaltung der AP 2030+ dafür zu sorgen, dass die Milchproduktion im Grasland Schweiz wieder ein wirtschaftlich attraktiver Sektor wird und die Wertschöpfung in der Schweiz gefördert wird. Die Branche ist dabei miteinzubeziehen. So gehen die Vorschläge der BO Milch in folgende Richtung: Erhöhung der Verkäsungszulage, Stärken der Regelungen zur Absatzförderung, eine stärkere Ausrichtung der staatlichen Unterstützungsmassnahmen auf die arbeitsintensive Produktion von Lebensmitteln. Dies lässt sich nur mit vereinten Kräften erreichen. Und wie er abschliessend festhält: Zölle hin oder her – gute Produkte sind wie Wasser, sie finden ihren Weg.

### **Warum der Rohstoff Milch einzigartig ist?**

Manuel Hauser, Präsident der Vereinigung der Schweizer Milchindustrie (VMI), zeigte in seinem Referat auf, weshalb der Rohstoff Milch aus ernährungsphysiologischer Sicht, für die Ernährungssicherheit und als Teil des ökologischen Kreislaufs von besonderer Bedeutung ist. Die Milch zeichnet sich durch einen hohen ernährungsphysiologischen Wert und eine aussergewöhnlich hohe Nährstoffdichte aus. Die Schweizer Milchwirtschaft leistet damit einen wichtigen Beitrag zu einer standortgerechten, hochwertigen und gesunden Ernährung. Darüber hinaus eröffnet der Rohstoff Milch vielfältige Möglichkeiten für Produktentwicklungen, die sich eng an den Konsumbedürfnissen orientieren. Ein wesentlicher Vorteil liegt in der Fähigkeit der Milchkühe, Grünland und nicht essbare Biomasse in wertvolle Lebensmittel umzuwandeln. So fallen beispielsweise bei der Produktion von einem Kilogramm pflanzlicher Lebensmittel durchschnittlich vier Kilogramm nicht essbarer Biomasse (zum Beispiel Sojaschrot) an, die Kühe jedoch verwerten können. Milch erweist sich dadurch als eines der effizientesten Produktionssysteme zur Umwandlung von Futtermitteln, die nur bedingt oder gar nicht für den menschlichen Verzehr geeignet sind.

Darüber hinaus entsteht in der Milchwirtschaft organischer Dünger, der für die landwirtschaftliche Kreislaufwirtschaft unverzichtbar ist. Aktuell basiert die Ernährung rund der Hälfte der Weltbevölkerung noch auf Nahrungsmitteln, die mit fossilen Düngemitteln produziert werden. Hier zeigt die Schweizer Milchwirtschaft eine nachhaltige Alternative auf. Auch die Bedeutung des Grünlands ist hoch: Es trägt zur Fruchtfolge bei, schützt vor Erosion und fördert den Humusaufbau – alles zentrale Faktoren für die langfristige Bodenfruchtbarkeit. Natürlich gibt es auch Verbesserungspotenzial, das die Branche aktiv anpackt. Mit Initiativen wie dem «Grünen Teppich» (swissmilk green) oder dem Ressourcenprojekt «KlimaStaR Milch» werden konkrete Schritte in Richtung Klimaschutz unternommen.

Sein Fazit: Die Fakten sprechen für die Schweizer Milch – und sie sind wissenschaftlich belegt. Milch und Milchprodukte sind gesund und Teil einer ausgewogenen Ernährung. Kühe stellen ein zentrales Element eines nachhaltigen Ernährungssystems dar und sind damit Teil der Lösung. Der Ersatz von Importprodukten durch Schweizer Erzeugnisse trägt zusätzlich zu einem verantwortungsvolleren und nachhaltigeren Konsum bei.

#### **Jörg Lisebach, Junglandwirt mit Motivation und Vision für die Milchproduktion**

Ein Blick auf den Betrieb in Beromünster LU zeigt: Die nächste Generation steht bereit – motiviert, engagiert und mit klaren Zielen. Der junge Landwirt aus der Region setzt mit Überzeugung auf Milchproduktion. «Die Milchkuh gehört zur Schweiz – und Grasland ist unsere beste natürliche Ressource», betont er. Für ihn ist klar: Milchproduktion ist nicht nur Tradition, sondern eine sinnvolle Nutzung des natürlichen Potenzials seiner Region. Doch bei aller Motivation gibt es auch Herausforderungen. Besonders belastend ist für ihn der zunehmende bürokratische Aufwand: «Man muss Verordnungen und Gesetze beinahe auswendig kennen – bei Kontrollen wird jedes Detail überprüft, und bei Fehlern drohen Bussen.» Der administrative Druck sei enorm – das nehme viel Zeit und Energie in Anspruch, die eigentlich in die Produktion fließen sollte. Ein weiteres Thema, das ihn beschäftigt: die Raumplanung. Als innovativer Junglandwirt hat er eine klare Vision für seinen Betrieb, etwa den Einsatz von Melkrobotern. Doch bevor investiert werden kann, seien zahlreiche Abklärungen nötig – von Lärmschutz über Zonenvorschriften bis hin zu aufwändigen Bewilligungsverfahren. Der gelernte Landwirt führt seinen Betrieb mit Freude – dennoch ist das Einkommen ein ständiges Thema. Gerade deshalb freut er sich über Anerkennung von Fachseite: Beim Ressourcenprojekt «KlimaStaR Milch» gehört sein Betrieb laut Beratungsauswertung zu den besten 25 %. Das sei eine wichtige Bestätigung – und Motivation, weiter an Verbesserungen zu arbeiten. Sein Wunsch an die Politik: Entscheidungen sollten näher an der Praxis getroffen werden – nicht nur am Schreibtisch. Und an die Konsumentinnen und Konsumenten hat er eine klare Botschaft: «Mehr Schweizer Milch trinken – das hilft uns allen.»

#### **Arena-Diskussion: Debatte mit Tiefgang**

Höhepunkt der Veranstaltung war die einstündige Arena-Diskussion, in der Vertreter/-innen aus Politik, Produktion und Verarbeitung – sowie dank Fragen und Statements aus dem Publikum kontrovers über die zukünftige Ausrichtung der Agrarpolitik debattierten. Zentrale Fragen waren die Balance zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten (Nachhaltigkeit), die Rolle des Konsumenten sowie die Zukunftsfähigkeit der inländischen Milchproduktion. Im Zentrum der Diskussion standen zentrale Herausforderungen und Perspektiven für die Milchbranche. Klar wurde: Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Milchproduzierende müssen verbessert werden – und das geht nur, wenn Markt und Politik Hand in Hand arbeiten.

### **Unterschiedliche Haltungen zur Motion – aber ein gemeinsames Ziel**

Moderatorin Sonja Hasler begrüßte ihre Gäste auf der Bühne: Nationalrätin Ursula Zybach, Bern; Laura Spring, Kantonsrätin Luzern; der Appenzeller Regierungsrat Stefan Müller, Präsident LDK; sowie Gastgeber und ZMP-Präsident Thomas Grüter.

Erstes Thema: Die jüngste Motion zur Förderung der Milchwirtschaft wurde von den Teilnehmenden differenziert beurteilt. Ursula Zybach, Nationalrätin, hatte im Parlament dagegen gestimmt, betonte jedoch, dass die gesamte Landwirtschaft grosse Wertschätzung verdiene. Das Einkommen der Milchproduzierenden müsse dringend in eine positive Richtung gelenkt werden, insbesondere nach den hohen Verlusten der letzten Jahre. Die Agrarpolitik sei ein komplexes Thema – keine Spielwiese für Einzelmassnahmen. Kantonsrätin Laura Spring hätte die Motion unterstützt. Direktzahlungen seien nötig, um auch jungen Menschen den Einstieg in die Milchproduktion zu ermöglichen. Der Markt spiele zwar eine wichtige Rolle, doch ohne gezielte Unterstützung sei eine nachhaltige Produktion nicht gesichert. Thomas Grüter verwies auf die Herausforderungen bei einer Umstellung auf Bio Suisse. Für Stefan Müller ist die Motion gerechtfertigt: Der staatliche Auftrag zur Sicherstellung der Lebensmittelproduktion könne nur erfüllt werden, wenn auch die Wertschöpfung stimmt. Innovationen greifen nur dann, wenn auch wirtschaftlich tragfähige Strukturen vorhanden sind. Stefan Müller unterstrich, dass Forschung, Beratung und internationaler Handel wichtige Pfeiler einer erfolgreichen Agrarpolitik seien.

### **Markt, Milch, Menschen – Herausforderungen und Chancen**

In der offenen Diskussion wurde deutlich, wie gross die Spannungsfelder sind. Ständerat Peter Hegglin sprach von einem teilliberalisierten Markt, in dem man die Bedingungen sorgfältig austarieren müsse – beispielsweise durch eine höhere Verkäsungszulage. Boris Beuret erinnerte daran, dass rund 80 % des Einkommens der Landwirte über den Markt generiert werden. Seit über 20 Jahren sei die Branche starkem Wettbewerb ausgesetzt – als einzige in der Schweizer Landwirtschaft mit weitgehend offenen Märkten. Gerade deshalb sei es zentral, die Milchproduktion in der Schweiz zu stärken. Thomas Grüter unterstrich: «Milch ist für uns zentral. Wir setzen uns deshalb mit Nachdruck für faire Bedingungen ein.» Laura Spring kritisierte hingegen mangelnde Flexibilität bei den Vorschriften: Aufgrund gesetzlicher Vorgaben seien Laufställe auf vielen Höfen gar nicht möglich. Junge Menschen würden abgeschreckt, obwohl es dringend neue Produzentinnen und Produzenten brauche.

### **Agrarpolitik und Rahmenbedingungen – Licht und Schatten**

Stefan Müller sah erste Anzeichen einer Verbesserung in der Agrarpolitik. Vereinfachungen seien jedoch dringend notwendig. Ursula Zybach forderte, die Strategie ganzheitlich zu betrachten – Forschung sei dabei ein zentraler Bestandteil. Thomas Grüter mahnte, von ideologischen Grabenkämpfen Abstand zu nehmen. Immer wieder werde gefordert, auf tierische Produktion zu verzichten – dabei sprächen alle Fakten für die Bedeutung einer vielfältigen, nachhaltigen Landwirtschaft. Polit-Treffpunkt-Teilnehmer Jakob Lütolf, Präsident Zentralschweizer Bauernbund ZBB, sieht in der aktuellen Motion nur einen kleinen Baustein – aber einen wichtigen Anfang.

### **Sensibilisierung, Alpwirtschaft und Bürokratie**

Hubert Muff sprach die strengen Vorschriften in der Schweizer Landwirtschaft an, welche dazu führen würden, dass Konsumentinnen und Konsumenten oft günstigere Produkte aus dem Ausland bevorzugen – mit Folgen für Tierwohl und Qualität. Die Branche müsse hier besser aufklären, was es bedeutet, wenn im Ausland eingekauft wird. Stefan Müller betonte: «Der Kaufentscheid fällt im Laden. Die Branche tue viel zur Sensibilisierung – aber die Preisdifferenz ist extrem.» Laura Spring hob die Bedeutung der Alpwirtschaft hervor. Diese sei nicht nur ein Kulturgut, sondern leiste auch einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität – besonders im Gebiet ZMP mit ihrem grossen Anteil an Berggebiet und Alpen. Es brauche dringend bessere Bedingungen, um die Alpwirtschaft erhalten zu können. Auch der anwesende Nationalrat Pius Kaufmann forderte Verbesserungen für Milchviehhalter auf Alpen.

### **Blick nach vorn – mit Vertrauen und Verantwortung**

In der Schlussrunde formulierten die Teilnehmenden ihre wichtigsten Anliegen. Stefan Müller betonte den Verfassungsauftrag der Landwirtschaft – es gehe um mehr als nur Märkte, sondern um die Sicherung unserer Lebensmittelproduktion. Ursula Zybach rief dazu auf, lokale Lösungen auf Gemeindeebene zu suchen, unter Berücksichtigung ökonomischer, sozialer und ökologischer Aspekte für eine nachhaltige Produktion. Laura Spring hob die bereits existierenden Instrumente hervor – und mahnte, die Freude an der Arbeit in der Landwirtschaft nicht zu verlieren. Thomas Grüter schloss mit einem klaren Appell: «Es braucht dringend bessere Einkommen für Milchproduzierende.»

Der ZMP-Präsident fasste die Veranstaltung so zusammen: «Wir müssen den Konsumentinnen und Konsumenten noch klarer aufzeigen, was hinter und in unserer Milch steckt – an Auflagen, an Engagement und an Qualität. Programme wie Klimarechner oder KlimaStaR Milch sind starke Signale, doch es braucht noch mehr sichtbare Zeichen für die Wertigkeit und Wertschätzung unserer Milch.»

#### **Informationen zur Veranstaltung**

Die Genossenschaft Zentralschweizer Milchproduzenten ZMP führt alle zwei Jahre den Polit-Treffpunkt zu aktuellen brisanten agrarpolitischen Themen durch. Die Veranstaltung richtet sich an National-, Stände- und Regierungsräte aller Parteien der Zentralschweizer Kantone sowie an weitere Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Landwirtschaft und der Schweizer Milchbranche und hat sich als wichtige Informations- und Netzwerkveranstaltung etabliert.

#### **Fragen beantwortet Ihnen:**

- Pirmin Furrer, Geschäftsführer ZMP, Luzern, Tel. 041 429 39 20; Mobile 079 341 99 35; E-Mail: pirmin.furrer@zmp.ch
- Thomas Grüter, Präsident ZMP, St. Urban, Mobile 079 411 70 34; E-Mail: info@sonnhaldenhof.ch
- Carol Aschwanden, Leiterin Kommunikation ZMP, Luzern, Tel. 041 429 39 17, Mobile 079 777 16 30, E-Mail: carol.aschwanden@zmp.ch

**Link zu Bildern der Veranstaltung:** <https://www.zmp.ch/downloads>

**Bild 1:** Thomas Grüter, Präsident ZMP, ortet im 13. Polit-Treffpunkt ein starkes Zeichen für die Zusammenarbeit in der Branche und zwischen Branche und Politik.

**Bild 2:** Boris Beuret, Präsident SMP, sieht den Erfolg in der Stärkung der bestehenden Stärken der Schweizer Milchproduktion.

**Bild 3:** Ständerat Peter Hegglin aus dem Kanton Zug und Präsident der Branchenorganisation Milch sieht für die kommenden Monate grosse Herausforderungen für die Schweizer Milchbranche aufgrund der grossen Negativeffekte der US-Zollpolitik.

**Bild 4:** Manuel Hauser, Präsident der Vereinigung der Schweizer Milchindustrie (VMI) und Mitglied der Geschäftsleitung Emmi-Gruppe, zeigte anhand von Fakten die Einzigartigkeit des Rohstoffs Milch auf.

**Bild 5:** Junglandwirt Jörg Lisebach, Beromünster LU, wünscht als Milchproduzent mehr unternehmerische Freiheit und weniger administrative Hürden.

**Bild 6:** In der Polit-Treff-Arena diskutierten von links Stefan Müller, Präsident der Landwirtschaftsdirektorenkonferenz (LDK) und Regierungsrat Appenzell Innerrhoden, Ursula Zybach, SP-Nationalrätin Kanton Bern, Laura Spring, Kantonsrätin Die Grüne Luzern und Co-Verantwortliche Politik bei Bio Suisse, und Thomas Grüter, Präsident ZMP. Moderation Sonja Hasler, SRF-Moderatorin.

**Bild 7:** Für die Teilnehmer/-innen wurde vor dem Start des eigentlichen Programms eine Führung durch den Kulturhof Hinter Musegg angeboten.

**Bild 8:** Der Polit-Treffpunkt ZMP ist eine wichtige Netzwerkveranstaltung in der Zentralschweiz, bei der der Dialog zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Landwirtschaft, der Milchwirtschaft sowie der Politik einen wesentlichen Programmpunkt darstellt.

**Präsentationen zu den Referaten online:** <https://www.zmp.ch/veranstaltungen>

- **«Aktuelles aus Sicht der BO Milch»**  
Peter Hegglin, Ständerat und Präsident BO Milch
- **«Warum der Rohstoff Milch so wertvoll ist.»**  
Manuel Hauser, Präsident VMI und Mitglied der Geschäftsleitung Emmi-Gruppe